

Die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel

Viele Menschen behaupten, die Bibel sei von Menschen geschrieben worden und voller Fehler. Sie halten es für sehr naiv zu glauben, Gott habe die Bibel diktiert. Aber glauben die Christen wirklich, Gott habe die Bibel so diktiert, wie ein Chef seiner Sekretärin einen Brief diktiert?

Diese Diktattheorie wird den Christen immer wieder unterstellt, damit man sich anschließend über sie lustig machen kann. Aber nun gibt es doch Christen, die glauben tatsächlich, dass die Bibel so entstanden ist und sie würden jeden als Irrlehrer angreifen, der etwas anderes behauptet.

Ich denke, wir können uns darauf einigen, dass wir zunächst einmal schauen, was die Bibel selbst darüber sagt.

Auf jeden Fall sollte uns klar sein, dass die Heilige Schrift das absolute Fundament unseres Glaubens ist. Wenn wir uns nicht auf die Bibel verlassen könnten, wären wir allen möglichen Ideen und Geistern ausgeliefert und könnten nicht unterscheiden, was richtig und falsch ist.

1 Das biblische Zeugnis der Inspiration

1.1 Das Zeugnis des Paulus: 2. Timotheus 3,16

2Tim 3,16 EÜ: **Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich** zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.

2Tim 3,16 LU **Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze** zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.

→ Unterschiede in den Übersetzungen feststellen.

Das „ist“ fehlt in griechischen Text, ist dort auch nicht notwendig. Die Lutherübersetzung trennt zwei Eigenschaften, die zusammengehören: „eingegeben und nützlich“.

„Von Gott eingegeben“. Im Griechischen steht nur ein einziges Eigenschaftswort: *theopneustos*, was jedoch aus zwei Begriffen zusammengesetzt ist: *theos* = Gott und *pneuma* = Geist. Im Lateinischen ist *theopneustos* auch mit zwei Begriffen wiedergegeben worden: „*divinitus inspirata*“. Von daher stammt der Begriff „Inspiration“ im Zusammenhang mit der Entstehung der Bibel.

Theopneustos sagt aber nicht nur etwas über die Entstehung der Schrift aus, sondern auch über ihre Wirkung. Es ist ja eine Eigenschaft der Schrift.

2Tim 3,16 NeÜ: Die ganze Schrift ist **von Gottes Geist gegeben und von ihm erfüllt**. Ihr Nutzen ist entsprechend: Sie lehrt uns die Wahrheit zu erkennen, überführt uns von Sünde, bringt uns auf den richtigen Weg und erzieht uns zu einem Leben wie es Gott gefällt.

Zusammen mit V. 15 können wir drei Folgerungen aus dem Text ziehen:

1. Es gibt eine Gruppe von Schriften, die als „Heilige Schrift“ bezeichnet wird (V. 15)
2. Diese Heilige Schrift ist von Gottes Geist gegeben und erfüllt.
3. Weil das so ist, ist sie **nützlich** für den Menschen, der sie liest.

In welcher Weise die Schrift nützlich ist, ergibt sich zusammen mit V. 15 und 17 in siebenfacher Hinsicht:

→ herausfinden lassen

1. Die Heilige Schrift vermittelt die die Weisheit, die zur Rettung nötig ist, zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus.
2. Sie lehrt uns die Wahrheit zu erkennen
3. Sie überführt uns von Sünde
4. Sie bringt uns auf den richtigen Weg
5. Sie erzieht uns zu einem Leben wie es Gott gefällt.

6. Mit der Schrift ist der Mensch, der Gott gehört und ihm dient, allen seinen Aufgaben gewachsen
7. und zu jedem guten Werk gerüstet.

1.2 Welche Schriften gehören zur Heiligen Schrift

1.2.1 Zuerst sind damit die Schriften des Alten Testaments gemeint

2Tim 3,16 beantwortet diese Frage noch nicht. Aus dem Zusammenhang müssen wir schließen, dass hier zunächst die Schriften des Alten Testaments gemeint sind, die Timotheus schon seit seiner Kindheit kannte. Die Schriften des Neuen Testaments sind aber nicht ausgeschlossen, was durch zwei weitere neutestamentliche Aussagen bestätigt wird:

1.2.2 Die Autoren des Neuen Testaments verstanden auch ihre Schriften als heilige Schrift

1Tim 5,18: Denn die Schrift sagt: „Du sollst einem Ochsen beim Dreschen nicht das Maul zubinden“ und: „Wer arbeitet, hat Anrecht auf Lohn.“

Das erste Zitat stammt aus 5. Mose 25,4. Das zweite Zitat findet sich aber nicht im Alten Testament, sondern wörtlich nur in Lukas 10,7 (und sinngemäß in Matthäus 10,10). Das ist bemerkenswert, weil dadurch im Neuen Testament eine neutestamentliche Schrift dem Alten Testament gleichgestellt wird.¹

Für Paulus ist eine Schrift seines Mitarbeiters Lukas, die noch im Entstehen begriffen war, schon „Schrift“.

1.2.3 Die Autoren des Neuen Testaments setzten ihre Schriften auf die gleiche Ebene wie das Alte Testament.

2. Petrus 3,15-16 Und haltet die Langmut unseres Herrn für eine Chance zur Rettung. **Genau**

das hat euch auch unser lieber Bruder Paulus geschrieben, dem Gott in all diesen Fragen viel Weisheit geschenkt hat. ¹⁶ In seinen Briefen redet er mehrfach davon. Freilich ist einiges darin auch schwer zu verstehen, **was dann von unverständigen oder im Glauben nicht gefestigten Leuten verdreht wird. Aber so machen sie es ja auch mit den anderen Texten der Heiligen Schrift** – zu ihrem eigenen Verderben.

Für Petrus sind die Briefe des Paulus genauso Heilige Schrift wie die Texte des Alten Testaments.

1.3 Das Zeugnis des Petrus: 2. Petrus 1,19-21

2Petr 1,19 REÜ: Und so besitzen wir das prophetische Wort <um so> fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht, ²⁰ indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht. ²¹ Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.

Der Zusammenhang zeigt, dass der Glaube an die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus nicht auf „Mythen oder frei erfundene Geschichten“ beruht, sondern auf Augenzeugenberichten. Diese Augenzeugen, zu denen auch Petrus gehörte, haben bei der besonderen Gelegenheit auf dem Berg der Verklärung etwas von der herrlichen Größe Gottes gesehen (V. 16-18).

Aber noch wichtiger als diese Erfahrung ist ihnen das prophetische Wort. Das <um so> der REÜ steht nicht im Grundtext.

2. Petrus 1,19-21 NeÜ: Aber noch sicherer als diese Erfahrung ist die Botschaft der Propheten; und auch ihr tut gut daran, auf sie zu achten. Ihre Botschaft ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht. ²⁰ Vor allem aber müsst ihr wissen, dass keine prophetische Aussage der Schrift aus einer eigenmächtigen Deutung des Propheten stammt. ²¹ Denn niemals wurde eine Weissagung ausgesprochen, weil der betreffende Mensch das wollte. Diese Menschen wurden vielmehr vom Heiligen Geist gedrängt, das zu sagen, was Gott ihnen aufgetragen hatte.

¹ Sowohl der 1. Timotheusbrief als auch das Lukasevangelium können zu der Zeit entstanden sein, als Paulus von 58-60 n.Chr. in Cäsarea im Gefängnis saß, wo er auch Kontakt zu seinem Mitarbeiter Lukas hatte. Vergleiche: Vanheiden, Karl-Heinz. *Chronik der Gemeinde des ersten Jahrhunderts* S. 184ff.

Petrus macht hier drei Aussagen über die Heilige Schrift des Alten Testaments:

1. Die Botschaft der Propheten ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht.
2. Keine prophetische Aussage der Schrift ist das Werk einer eigenmächtigen Deutung des Propheten.
3. Die Schriftpropheten wurde vom Heiligen Geist getragen und gedrängt, das zu sagen, was Gott ihnen aufgetragen hatte.

Die Aussagen aus den letzten Briefen von Paulus und Petrus sind sehr wichtig für die Lehre von der Inspiration der Heiligen Schrift, aber die Schrift selbst sagt direkt und indirekt noch sehr viel mehr dazu.

So erheben zum Beispiel alle Mosebücher den Anspruch, dass Gott geredet hat. Die Propheten formulieren sehr häufig: „so spricht Jahwe“ oder ähnlich. Die Zitate im Neuen Testament bestätigen das in vielfacher Hinsicht. Alle Verfasser des NT verstanden das Alte Testament als inspiriertes Gotteswort.

Aus allem zusammen ergibt sich

2 Die Lehre von der Inspiration der Bibel

Mit der Frage nach der Inspiration der Bibel hängt unmittelbar die Frage nach ihrer Autorität im eigenen Leben und für den Bau der Gemeinde ab.

Joh 7,17: „Wer bereit ist, das zu tun, was Gott will, wird erkennen, ob meine Lehre von Gott ist oder ob ich sie mir selbst ausgedacht habe.“

Eph 2,20 Ihr seid auf dem Fundament der Apostel und Propheten aufgebaut, in dem Jesus Christus selbst der Eckstein ist.

Von daher ist es sehr wichtig, dass wir eine Inspirationslehre vertreten, die sich aus der Bibel selbst ergibt.

2.1 Die Lehre von der Ganzinspiration (Verbalinspiration)

Was den Aussagen der Bibel über sich selbst entspricht, ist die so genannte **Verbalinspiration** bzw. **Ganzinspiration**: Die Worte der Bibel bzw. der gesamte Inhalt der Bibel ist vom Geist Gottes inspiriert. Wenn wir sagen, die Heilige Schrift ist Gottes Wort, dann meinen wir, dass die Bibel in ihrer Ganzheit, d.h. alle biblischen Bücher, alle Kapitel und Verse, alle Aussagen der Schrift Gottes eigenes Wort sind.

Erich Sauer definiert es so:

Biblische Inspiration ist diejenige Tätigkeit des Heiligen Geistes, durch die er den aktiven menschlichen Geist des biblischen Schreibers geheimnisvoll erfüllt, lenkt und überwaltet, so dass eine untrügliche, geistdurchwirkte Niederschrift entsteht, eine heilige Urkunde, ein Buch Gottes, mit dem sich der Geist Gottes auch weiterhin verbindet.²

Die Inspiration bezieht sich auf die Originale der Schrift. Die Abschriften, die uns zur Verfügung stehen (vom NT fast 6000) sind aber so genau, dass Abschreibfehler oder ähnliches durch die Wissenschaft der Textforschung nahezu vollständig eliminiert werden konnten.

2.2 Unbiblische Lehren über Inspiration

2.2.1 Diktattheorie

Ein Diktat hätte die völlige Gleichförmigkeit aller biblischen Schriften zur Folge, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Außerdem wäre das Diktieren eines Schriftstücks ein relativ ungenauer Vorgang (wie jeder aus der Schule weiß). Nur ganz wenige und kleine Textabschnitte wurden von Gott diktiert (z.B. Jesaja 8,1). Eine solche mechanische Inspiration gibt es nur im okkulten Bereich (Schreibmedien)

2.2.2 Personalinspiration

Wenn man von „Personalinspiration“ spricht, so meint man damit, die biblischen Schreiber seien „inspirierte“ Persönlichkeiten gewesen. Aber die Bibel sagt eindeutig, dass nicht (nur) der Schreiber, sondern der Inhalt göttlich in-

² Sauer, Erich. *Gott, Menschheit und Ewigkeit*. S. 107

spirierte ist. So wird z.B. Davids Sünde nicht verheimlicht. Trotzdem sind die Psalmen, die er verfasst hat, Jesus gemäß durch den Heiligen Geist eingegeben worden und damit fehlerloses Wort Gottes (Mt 22,43; Apg 1,16; 4,25).

2.2.3 Realinspiration

Unter „Realinspiration“ versteht man, dass die großen Gedanken und Konzepte der Bibel inspiriert seien. Christus hat aber nicht von seinen Gedanken, sondern von seinen Worten gesagt, dass sie Geist und Leben sind (Joh 6,63)

Bei dieser Ansicht entsteht das Problem eines „Kanons im Kanon“ (d.h. dass nicht die ganze Bibel als autoritativer Maßstab für uns dient, sondern nur das, was Gottes Wort in der Bibel ist). Das heißt, dass die Bibel nicht Gottes Wort ist, sondern nur Gottes Wort enthält und dass jeder selbst herausfinden muss, was für ihn in der Bibel Gottes Wort ist.

3 Inspiration und Irrtumslosigkeit

Joh 17,17 sagt Jesus: „Dein Wort ist Wahrheit.“ Ps 119,160: „Die Summe deines Wortes ist Wahrheit.“ Und so wie Gott die Quelle aller Wahrheit ist, so ist Satan der „Vater der Lüge“ (Joh 8,44). An vielen Stellen bezeugt Gottes Wort von sich, dass es die Wahrheit ist. Unser Glaube hat nur dann eine feste Grundlage, wenn die biblischen Wahrheiten auch geschichtliche Wahrheiten sind, denn von geschichtlichen Wahrheiten hängt unsere Erlösung ab (vgl. Lk 1,1-4).

Ist die Bibel tatsächlich Gottes Wort, so haben wir in ihr einen unvergleichlich kostbaren Schatz. Wenn das, was die Bibel sagt, das ist, was Gott sagt, enthält sie die wertvollste Information der Menschheitsgeschichte und ist die höchste Autorität für unser Glauben, Denken und Leben. Der Autorität der Schrift fehlt es aber an Substanz, solange die Irrtumslosigkeit der Schrift nicht als ihre Grundlage bejaht wird.

Die Wahrheit der Bibel bezieht sich also nicht nur auf unser Heil, sondern auch auf bibli-

schen Aussagen über Geschichte oder Naturwissenschaft. Wer zum Beispiel nicht wahr haben will, dass Adam und Eva tatsächlich in geschichtlicher Zeit gelebt haben, der wird auch die Geschichte vom Sündenfall nicht glauben können. Wenn es aber keinen Sündenfall gegeben hat, dann war auch keine Erlösung nötig. Dann wäre Christus für umsonst gestorben und unser ganzer Glaube nichtig.

Wer glaubt, dass Gott für die Schöpfung einige Milliarden Jahre gebraucht habe, wie lange will derjenige eigentlich noch auf den neuen Himmel und die neue Erde warten? Denn warum sollte Gott für die neue Schöpfung weniger Zeit brauchen als für die alte? Wer die Urgeschichte verliert, verliert auch die Endgeschichte und damit seine christliche Hoffnung.

Bei Lesen und Erforschen des Wortes Gottes müssen wir unseren Verstand gebrauchen, doch unsere Vernunft darf sich nicht über das Wort Gottes erheben. Denn sonst wird unsere Vernunft der absolute Maßstab, und nicht mehr die Bibel. Nein, *wir nehmen jeden solcher Gedanken gefangen und unterstellen sie dem Christus.* 2Kor 10,5

Hebr 4¹² Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste zweischneidige Schwert, das die Gelenke durchtrennt und das Knochenmark freilegt. Es dringt bis in unser Innerstes ein und trennt das Seelische vom Geistlichen. Es richtet und beurteilt die geheimen Wünsche und Gedanken unseres Herzens.
13 Vor Gott ist ja nichts verborgen. Alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen da, vor dem wir Rechenschaft ablegen müssen.

→ Hinweis auf die Chicago-Erklärung, herausgegeben vom Bibelbund, die für den Teilnehmerkreis über Karl-Heinz Vanheiden kostenlos bezogen werden kann.